



Australischer Dollar

AUTOR
Christian Apelt, CFA
Telefon: 0 69/91 32-47 26
research@helaba.de

REDAKTION
Claudia Windt

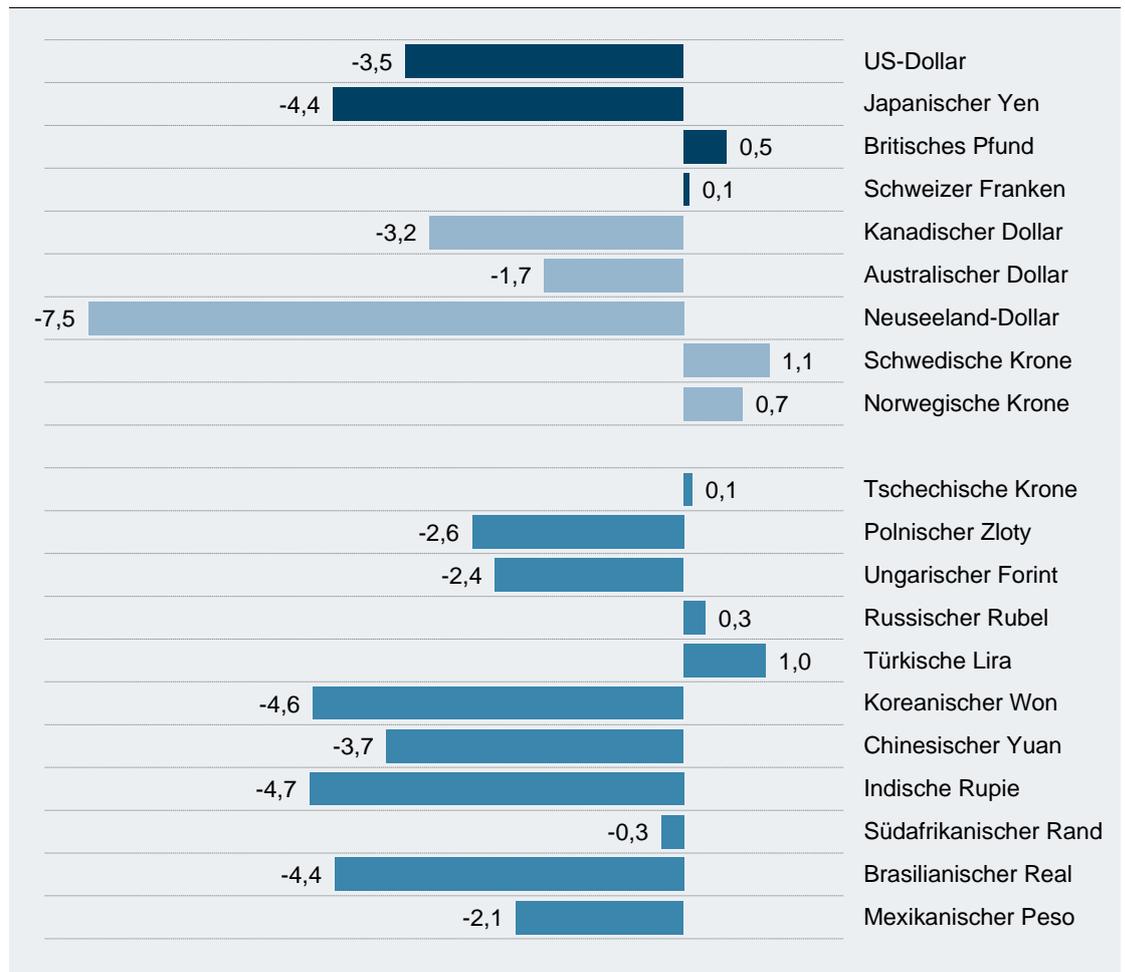
HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/Leitung
Research

Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

- Der Euro sowie andere europäische Währungen konnten in den letzten Wochen aufwerten. Als stärkster Verlierer gegenüber dem Euro erwies sich der Neuseeland-Dollar.
- Der Australische Dollar konnte in diesem Jahr nur wenig von der Euro-Schwäche profitieren, gab gegenüber dem US-Dollar sogar nach. Die langjährigen Kurstreiber China bzw. die Rohstoffpreise wurden zum Belastungsfaktor. Die australische Notenbank wird angesichts des immerhin soliden Wachstums ihren Leitzins vermutlich nicht noch weiter senken. Zudem sollten sich die Rohstoffpreise stabilisieren, so dass sich der „Aussie“ gegenüber US-Dollar etwas festigen sollte. Gegenüber einem sich erholenden Euro ist jedoch von leichten Verlusten auszugehen.
- Helaba Währungsprognosen

Euro-Performance im Monatsvergleich

% gg. Euro im Vergleich zum Vormonat (vom 22.04. bis zum 21.05.2015)



■ Kernwährungen ■ Restliche G10 ■ Schwellenländerwährungen
Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

AUD: Mit wenig Potenzial

Anleger suchen angesichts der extremen Geldpolitik der EZB nach Alternativen jenseits des Euro. Die letzten Wochen zeigten, dass auch um den US-Dollar nicht alles zum Besten steht. Als klassische Anlagewährung gilt der Australische Dollar. Doch verbuchten Investoren aus der Eurozone in Australien einen im Vergleich zu anderen Währungen seit Jahresbeginn eher mageren Gewinn von rund 5 %. Die Preisentwicklung der Rohstoffe, die den Großteil der Ausfuhren ausmachen, spielt Australien nicht mehr in die Karten. Als Hochzinswährung ist der „Aussie“ ohnehin kaum noch zu bezeichnen, zumal die australische Notenbank ihren Leitzins jüngst auf 2,0 % reduzierte.

Deutliche Kursverluste des „Aussie“ gegenüber US-Dollar

Steigende Rohstoffpreise trieben den Australischen Dollar rund zehn Jahre – bis 2011 – nach oben. Angefeuert wurde dieser Boom bei den Bodenschätzen vor allem aus China, das sich zur mit Abstand wichtigsten Exportdestination Australiens entwickelte. Nachdem wichtige Rohstoffindizes 2011 ihren Zenit erreichten, tendiert auch die australische Währung nach unten. Während das Minus gegenüber dem Euro geringfügig blieb, wertete der „Aussie“ gegenüber dem US-Dollar in der Spitze mehr als 30 % ab und notiert aktuell bei 0,79.

Rohstoffpreise: Mehr Ballast als Stütze



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Exporte nach China brechen ein – auch preisbedingt



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

China kein Treiber mehr

Die chinesische Konjunkturlokomotive ist allmählich ins Stottern geraten, selbst wenn dank staatlicher Stimulierungsmaßnahmen das Bruttoinlandsprodukt 2015 noch über 6,5 % zulegen sollte. Statt Treiber wird China nun für die australische Wirtschaft zum Ballast. So fallen die australischen Exporte nach China um mehr als 20 % gegenüber dem Vorjahr, nicht zuletzt aufgrund nachlassender Rohstoffpreise. Eine leichte Erholung der Notierungen für Eisenerze und andere Bodenschätze bieten zumindest eine gewisse Hoffnung für den australischen Export.

Die Fixierung auf den Rohstoffsektor hat jedoch im Inland wirtschaftliche Konsequenzen. Nach jahrelanger Expansion schrumpfen die Investitionen im Bergbau spürbar und belasten das Wachstum. Die Aufwertung des Australischen Dollar verschlechterte darüber hinaus die Wettbewerbsfähigkeit im Verarbeitenden Gewerbe. Die Arbeitslosenquote kletterte in den letzten Jahren nach oben. Dank des privaten Konsums wächst die australische Wirtschaft dennoch solide, zudem stützt der Wohnungsbau. Nach 2,7 % im Vorjahr dürfte das Bruttoinlandsprodukt 2015 nur etwas langsamer expandieren.

Notenbank in Warteposition

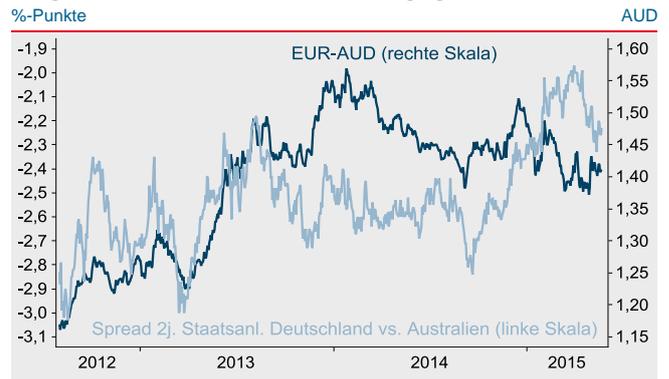
Die Inflation ist ölpreisbedingt zurückgekommen. Die Kernraten befinden sich bis auf weiteres im Zielkorridor der Notenbank und werden dort wegen des mäßigen Lohnwachstums auch bleiben. Die Reserve Bank (RBA) muss sich allerdings einerseits mit den Risiken eines sich überhitzenden Immobilienmarktes auseinandersetzen. Andererseits wünscht die Notenbank eine schwächere Währung als Kompensation für die gefallen Rohstoffpreise. Nach der jüngsten Zinssenkung wird die RBA zunächst abwarten und den Leitzins für das restliche Jahr unverändert lassen.

Ende der RBA-Zinssenkungen stützt „Aussie“



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Magerer Zinsvorteil in Australien gegenüber Eurozone



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Leichte Abwertung gegenüber Euro

Die Aussichten für die australische Währung hängen von den Rohstoffpreisen ab. Sollten sich die Notierungen weiter stabilisieren bzw. erholen, lässt der Druck auf die Notenbank nach. Entsprechend könnte der „Aussie“ gegenüber der US-Währung bis Ende 2015 sogar etwas zulegen und sich wieder über 0,80 etablieren. Gegenüber dem Euro hingegen drohen leichte Verluste, ein Euro könnte sich von 1,41 auf 1,46 Australische Dollar verteuern. Denn ungeachtet der expansiven EZB-Politik ist der Zinsvorteil Australiens gegenüber deutschen Staatsanleihen so niedrig wie selten, der Wachstumsvorsprung fällt vergleichsweise gering aus. Eine wirklich attraktive Alternative stellt der Australische Dollar derzeit kaum da.

Helaba Währungsprognosen

	Veränderung seit 31.12.14		aktueller Stand*	Prognose Ende			
	1 Monat			Q2/2015	Q3/2015	Q4/2015	Q1/2016
gg. Euro (jew eils gg. Euro, %)							
US-Dollar	8,9	-3,5	1,11	1,10	1,15	1,20	1,20
Japanischer Yen	7,7	-4,4	135	134	136	138	138
Britisches Pfund	9,4	0,5	0,71	0,75	0,76	0,77	0,75
Schweizer Franken	15,5	0,1	1,04	1,10	1,10	1,10	1,10
Kanadischer Dollar	3,7	-3,2	1,36	1,35	1,41	1,44	1,44
Australischer Dollar	5,2	-1,7	1,41	1,41	1,44	1,45	1,45
Neuseeland-Dollar	2,6	-7,5	1,51	1,47	1,51	1,54	1,54
Schwedische Krone	1,9	1,1	9,26	9,30	9,10	8,90	8,90
Norwegische Krone	7,2	0,7	8,41	8,60	8,50	8,30	8,30
gg. US-Dollar (jew eils gg. USD, %)							
Japanischer Yen	-1,0	-0,9	121	122	118	115	115
Schweizer Franken	6,1	3,7	0,94	1,00	0,96	0,92	0,92
Kanadischer Dollar	-4,7	0,3	1,22	1,23	1,23	1,20	1,20
Schwedische Krone	-6,4	4,7	8,34	8,45	7,91	7,42	7,42
Norwegische Krone	-1,6	4,4	7,57	7,82	7,39	6,92	6,92
US-Dollar gg. ... (jew eils gg. USD, %)							
Britisches Pfund	0,5	4,2	1,57	1,47	1,51	1,56	1,60
Australischer Dollar	-3,4	1,8	0,79	0,78	0,80	0,83	0,83
Neuseeland-Dollar	-5,7	-4,1	0,73	0,75	0,76	0,78	0,78

*21.05.2015

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research ■